

14
69
1
0
8

Besprechungsbeleg.

Zeitschrift f. dt. Altertum

1938 Bd. 75 Heft 4

Carl Erdmann, Studien zur Briefliteratur Deutschlands im 11. Jahrhundert. [Schriften des Reichsinstituts für ältere deutsche Geschichtskunde (Monumenta Germaniae historica) I.] Leipzig 1938, Hiersemann. 328 S. 15 M.

Dies Werk zu kritisieren bin ich selbstverständlich nicht berufen und gerüstet, und auch zu einer eindringenden Analyse fehlt mir sowohl Zeit als Raum. Aber um seines Gegenstands wie um dessen Behandlung willen drängt es mich, die Leser des Anzeigers darauf hinzuweisen, um so mehr als ich bereits Anz. 51, 85 an einer Vorarbeit des Verfassers dargetan habe, daß auch die Germanisten an Arbeiten solcher Art nicht vorübergehn dürfen. Die Erforschung der Briefsammlungen des hohen Mittelalters ist erst seit einigen Jahrzehnten in Gang gekommen, und die Schwierigkeiten ihrer Überlieferung verlangen eine eigenartige Methode, um deren Herausbildung sich ERDMANN schon früher bemüht und jetzt abermals verdient gemacht hat.

Ausgangspunkt bildete diesmal die 'Hildesheimer Sammlung', der Grundstock eines umfangreichen und höchst wertvollen handschriftlichen Komplexes, der in Hannover aufbewahrt wird und bei dem zu der alten Hemmung, daß er nur in einer Abschrift des 16. Jh.s vorliegt, die weitere kommt, daß wir immer noch auf die Ausgabe von SUDENDORF (1849—54) angewiesen sind. Von ERDMANN dürfen wir eine kritische Ausgabe erwarten, und hier erhalten wir (S. 117—224) die inhaltlich wie methodisch gleich interessanten Prolegomena, in denen der aus Konstanz kommende und wahrscheinlich seit 1072 in Hildesheim tätige Domscholaster Bernhard als Sammler und Redaktor, in beschränktem Umfang auch als Schreiber der Briefe erwiesen wird, wozu zwei eigene Schriften (oder Schriftchen) Bernhards verhelfen. Und nun kommt eine sehr interessante Tatsache zum Vorschein: der Hildesheimer Bernhard und der Bamberger Meinhard müssen der gleichen Schule entstammen! Die stilistische Ähnlichkeit, ja genaue Übereinstimmungen im einzelnen sind derart, daß man gelegentlich auf die Einheit der Person verfallen könnte, was aber völlig ausgeschlossen ist.

Auch von Meinhards Briefen bereitet E. eine vollständige kritische Ausgabe vor. Im ersten Teil des Buches (S. 16—116) nimmt er die 1931 publizierte Vorarbeit neu auf und ergänzt sie eindrucksvoll nach allen Seiten. Diese beiden Teile sind es, deren Kenntnisnahme ich auch meinen Fachgenossen nahelegen möchte. In einem dritten Teile (S. 225—281) wird besonders der Grundstock der Hildesheimer Sammlung, die Korrespondenz des Bischofs Hezilo (S. 119—152), für 'Das Vorspiel des Investiturstreits in Deutschland' (a. 1074—1075) inhaltlich ausgebeutet. Daß sich dieser gewiß hochinteressante Teil nicht nur meiner Kritik, sondern auch meinem Referat entzieht, ist selbstverständlich.

E. S.